

Ein frommer Knecht war Fridolin,  
Und in der Furcht des Herrn  
Ergeben der Gebieterin,  
Der Gräfin von Savern.  
Sie war so sanft, sie war so gut,  
Doch auch der Launen Uebermuth  
Hätt' er geeifert zu erfüllen,  
Mit Freudigkeit, um Gottes willen.

Grüß von des Tages erstem Schein  
Bis spät die Vesper schlug,  
Lebt er nur ihrem Dienst allein,  
Thut nimmer sich genug.  
Und sprach die Dame: mach dir's leicht!  
Da wurd' ihm gleich das Auge feucht,  
Und meinte, seiner Pflicht zu fehlen,  
Dürft' er sich nicht im Dienste quälen.

Drum vor dem ganzen Dienertroß  
Die Gräfin ihn erhob,  
Aus ihrem schönen Munde floß  
Sein unerschöpftes Lob,  
Sie hielt ihn nicht als ihren Knecht,  
Es gab sein Herz ihm Kindesrecht,  
Ihr klares Auge mit Vergnügen  
Sah an den wohlgestalteten Zügen.

Darob entbrennt in Roberts Brust,  
Des Jägers, gift'ger Groll, (Blatt I.)  
Dem längst von böser Schadenlust  
Die schwarze Seele schwoll.  
Und trat zum Grafen, rasch zur That,  
Und offen des Verführers Rath,  
Als einst vom Jagen heim sie kamen,  
Streut' ihm in's Herz des Argwohns Samen:

„Wie seid ihr glücklich, edler Graf,  
Hub er voll Arglist an,  
Euch raubet nicht den goldnen Schlaf  
Des Zweifels gift'ger Zahn.  
Denn ihr besitzet ein edles Weib,  
Es gürtet Scham den keuschen Leib,  
Die fromme Treue zu berücken  
Wird nimmer dem Versucher glücken.“

Da rollt der Graf die finstern Braun'n:  
Was red'st du mir Gesell?  
Werd' ich auf Weibestugend bau'n,  
Beweglich wie die Well' (Bl. II.)  
Leicht locket sie des Schmeichlers Mund,  
Mein Glaube steht auf festem Grund,  
Vom Weib des Grafen von Savern  
Bleibt, hoff' ich, der Versucher ferne.

Der andre spricht: „So denkt ihr recht.  
Nur euren Spott verdient  
Der Thor, der, ein geborn' Knecht,  
Ein solches sich erkühnt,  
Und zu der Frau, die ihm gebeut,  
Erhebt der Wünsche Lüsterheit“ —  
Was? fällt ihm jener ein und bebet,  
Red'st du von einem, der da lebet?

„Ja doch, was aller Mund erfüllt,  
Das bärg' sich meinem Herrn?  
Doch, weil ihr's denn mit Fleiß verhüllt,  
So unterdrück' ich's gern“ —  
Du bist der Todes, Bube, sprich!  
Rust jener streng und fürchterlich.  
Wer hebt das Aug' zu Kunigunden?  
„Nun ja, ich spreche von dem Blonden.“

„Er ist nicht häßlich von Gestalt,“  
Fährt er mit Arglist fort,  
Indem's den Grafen heiß und kalt  
Durchrieselt bei dem Wort.  
„Ist's möglich, Herr? Ihr saht es nie,  
Wie er nur Augen hat für sie?  
Bei Tafel eurer selbst nicht achtet,  
An ihren Stuhl gesesselt schmachtet?“

„Seht da die Verse, die er schrieb,  
Und seine Blut gesteht“ —  
Gesieht! — „Und sie um Gegenlieb'  
Der freche Bube! steht.  
Die gnäd'ge Gräfin, sanft und weich,  
Aus Mitleid wohl verbarg sie's euch,  
Nicht reuet jetzt, daß mir's entfahren,  
Denn, Herr, was habt ihr zu befahren?“

Da ritt in seines Bornes Wuth  
Der Graf ins nahe Holz,  
Wo ihm in hoher Ofen Gluth  
Die Eisenkufe schmolz.  
Hier nährten früh und spät den Brand  
Die Knechte mit geschäft'ger Hand,  
Der Funke sprüht, die Bälge blasen,  
Als gält' es, Felsen zu verglasen.

Des Wassers und des Feuers Kraft  
Verbündet sieht man hier,  
Das Mühlrad von der Gluth gerafft,  
Unwältet sich für und für.  
Die Werke klappern Nacht und Tag,  
Im Lärre pocht der Hämmer Schlag,  
Und bildsam von den mächt'gen Streichen  
Muß selbst das Eisen sich erweichen.

Und zweien Knechten winket er,  
Bedeutet sie und sagt:  
Den ersten den ich sende her,  
Und der euch also fragt:  
„Habt ihr befolgt des Herren Wort?“  
Den werft mir in die Hölle dort, (Bl. III.)  
Daß er zu Asche gleich vergehe,  
Und ihn mein Aug' nicht weiter sehe.

Des freut sich das entmenschte Paar  
Mit roher Henkerlust,  
Denn fühllos, wie das Eisen, war  
Das Herz in ihrer Brust.  
Und frischer mit der Bälge Sauch  
Erhizen sie des Ofens Bauch,  
Und schickten sich mit Mordverlangen  
Das Todesopfer zu empfangen. (Bl. IV.)

Drauf Robert zum Gesellen spricht  
Mit falschem Heuchelschein:  
„Frisk auf Gesell, und säume nicht,  
Der Herr begehret dein.“  
Der Herr, der spricht zum Fridolin:  
„Mußt gleich zum Eisenhammer hin,  
Und frage mir die Knechte dorten,  
Ob sie gethan nach meinen Worten?“

Und jener spricht: „es soll geschehn,“  
Und macht sich flugs bereit.  
Doch sinnend bleibt er plötzlich stehn:  
„Ob sie mir nichts gebeut?“  
Und vor die Gräfin stellt er sich:  
„Hinaus zum Hammer schickt man mich,  
So sag, was kann ich dir verrichten?  
Denn dir gehören meine Pflichten.“